

Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum

Herausgeber: Benediktiner von Mariastein

Band: 65 (1988)

Heft: 9

Nachruf: Frater Karl Jörger, Novize : Homilie beim Beerdigungsgottesdienst (Evangelium: 3, 13-17)

Autor: Fürst, Mauritius

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

† Frater Karl Jörger, Novize

Homilie beim Beerdigungsgottesdienst (Evangelium: 3, 13–17)

Abt Mauritius Fürst

Kreuzerhöhung – Kreuzaufrichtung

Liebe Trauergemeinde; Brüder und Schwestern im Herrn,

Das Evangelium vom heutigen Fest Kreuzerhöhung, das wir vernommen haben, ist dem Gespräch entnommen, das Jesus mit Nikodemus, einem Vertreter der spätjüdischen Synagoge führte. Es richtet sich aber auch an die Gläubigen des Neuen Bundes, auch an uns. Es scheint mir gerade in diese Stunde zu passen, da wir Abschied nehmen von unserem Novizen Karl Jörger.

Der Menschensohn, der erhöht werden muss, ist Jesus Christus selber. Weil er aus der Höhe herabgestiegen ist und am Kreuz erhöht wurde, weil durch ihn Gottes erbarrende Liebe offenbart wurde, gibt es für die Menschen eine Wiedergeburt zum neuen Leben in der Herrlichkeit Gottes, gibt es eine Rettung im Gericht: «Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, damit er die Welt richtet, sondern damit die Welt durch ihn gerettet wird.» Weil der Menschensohn am Kreuz erhöht wurde, gibt es auch das Leben in der Gemeinschaft mit Gott.

Die Wiedergeburt, die an uns in der Taufe ihren Anfang nimmt und im Tod zur Vollendung führt – Todestag ist für die Kirche Geburtstag für den Himmel! –, ist nicht das Werk menschlicher Weisheit und Anstrengung, sondern Gabe des Geistes und Geheimnis des Glaubens. «Jeder, der glaubt, hat in ihm – dem am Kreuz erhöhten Herrn – das ewige Leben.» Unsere Wiedergeburt ist auch ein Geheimnis der Liebe Gottes: «Gott hat die Welt so geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern das ewige Leben hat.»

Jesus erklärt Nikodemus, dem «Lehrer in Israel», die Erhöhung Jesu am Kreuz am Bild der eheernen Schlange. Die an einem Pfahl befestigte Schlange war für die Israeliten in der Wüste ein Zeichen der Rettung gewesen. Aber nicht die Schlange, das Tier, das die meisten Menschen fürchten, hat die dem sicheren Tod Geweihten des Alten Bundes gerettet, sondern die Barmherzigkeit Gottes. Gott will das Verlorene retten, das ist das Geheimnis seiner ewigen Liebe. Diese Liebe Gottes und sein Wohlwollen können wir auch im Lebenslauf unseres lieben verstorbenen Karl Jörger erkennen, den er selber vor seinem Klosterereintritt im vergangenen Jahr verfasst hat, und den ich für das letzte Lebensjahr ergänzen möchte.

Am 5. März 1958 wurde ich in Vals als drittes Kind von Theresia und Karl Jörger-Schnider geboren.

Bereits einige Tage später erhielt ich in der barocken Kirche von Vals das Sakrament der Taufe. Wohlbehütet erlebte ich eine gesunde und fröhliche Jugendzeit mit meinen vier Geschwistern: Anna-Rita, Eugenia, Viktoria und Leo.

Mit sieben Jahren fing dann der «Ernst des Lebens» an. Die schöne Schulzeit von sechs Jahren Primar- und drei Jahren Sekundarschule legten wohl den Grundstein für die Wahl meines späteren Berufes!

Das Lernen fiel mir meist leicht, konnte ich doch von meinen zwei älteren Schwestern einiges abschauen. Mein schönstes Lieblingsfach war und blieb dann auch später das Singen, die Musik und das Musizieren.

13jährig, setzte mich der Dorfpfarrer als Lektor in der Kirche ein. Diesen Dienst und das

Einstudieren der Ministranten versah ich bis zu meinem 22. Lebensjahr.

Da Vals ganz katholisch ist, wurde uns eine natürliche, christliche Erziehung zuteil. Dies wirkte sich vielleicht auch später auf meine zwei älteren Schwestern aus, die nach ihrer Lehre und einigen Berufsjahren den Schleier nahmen!

Meine Eltern scheutene keine Entbehrungen, um ihre fünf Kinder den gewünschten Beruf erlernen zu lassen.

Schon seit meiner Primarschulzeit keimte der Wunsch in mir, Lehrer zu werden. Dies durfte ich dann auch, und ich besuchte für fünf Jahre das Primarlehrerseminar in Chur.

Nach Abschluss des Lehrerseminars bewarb ich mich viele Male um eine Stelle auf dem knappen Arbeitsmarkt. Ein Jahr lang gab ich dann auf den verschiedensten Schulstufen Stellvertretungen, bis ich in Davos-Platz an eine 1. Primarklasse gewählt wurde.

Seit sieben Jahren bin ich nun hier tätig, und mein Wesen und meine Arbeit werden allgemein geschätzt.

In der Kirchgemeinde helfe ich im Kirchenchor mit und habe ihn vor eineinhalb Jahren als Dirigent freudig übernommen.

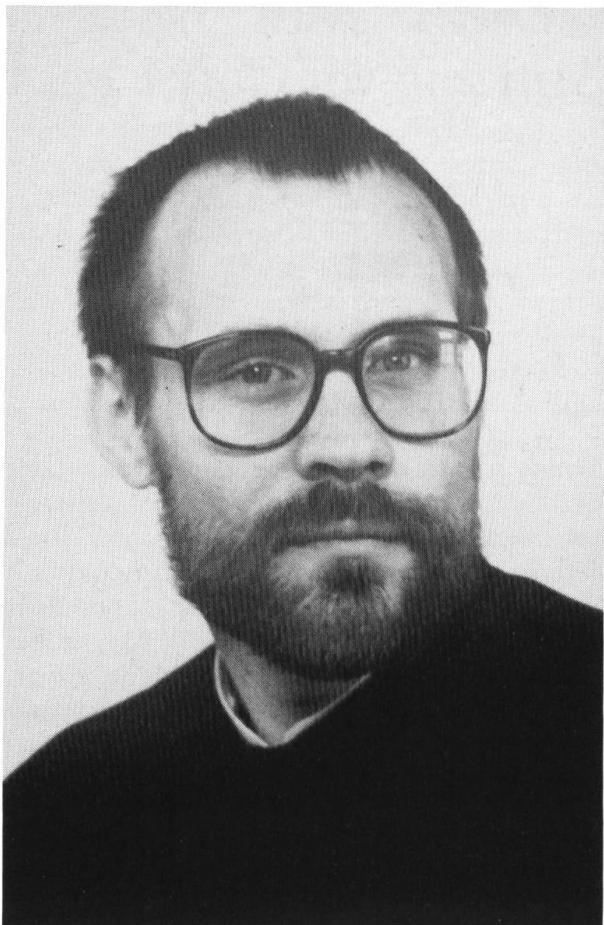
Schon vor langer Zeit wurde in mir der Wunsch immer stärker, mich zu verändern. Und recht schnell wusste ich ganz genau, was ich zu tun hätte. Als ich dann Frater Ludwig an einem Sonntag in Mariastein besuchte, fiel es mir wie Schuppen von den Augen.

Hier wollte ich eintreten und das Noviziat als Benediktiner beginnen.

Bald erfüllte sich der Wunsch Karl Jörgers. Er konnte am Fest Mariä Himmelfahrt seine Kandidatur beginnen.

In Rücksicht auf sein vorgeschriftenes Alter, er stand im 30. Lebensjahr, wurde Karls Kandidatur abgekürzt, und er konnte schon am 1. Oktober mit der Einkleidung das Noviziat beginnen. Es erscheint mir heute als Fügung Gottes, dass er nicht ein halbes Jahr Kandidatur machen musste; denn dann wäre eine Aufnahme ins Noviziat nicht mehr möglich gewesen, weil inzwischen seine schwere Krankheit ausgebrochen war, die schliesslich zum frühen Tode führte.

Die Erkrankung Karls erscheint uns auch als eine Erhöhung oder Aufrichtung des Kreu-



zesholzes; zuerst sah der Patient an ihm wohl die giftige Schlange, die Krankheit, die ihn zum Verderben führte, aber immer mehr trat am Kreuzesholz der Menschensohn hervor, dem er im Kloster dienen wollte. Im Glauben erkannte er immer besser die Stimme, die ihn rief, und er brachte es fertig, im Glauben sein Ja zu seinem allzu frühen Heimgang zu sagen.

In mancherlei Prüfungen hat sich der Glaube des Verstorbenen bewährt. Diesem Glauben, der nach den Worten des hl. Petrus wertvoller ist als Gold, das im Feuerofen geprüft wurde, wird Lob, Herrlichkeit und Ehre zu teil bei der Offenbarung Jesu Christi. Möge an Karl und einst auch an uns allen sich erfüllen, was Petrus uns gesagt hat: «IHN habt ihr nicht gesehen, und dennoch liebt ihr ihn; ihr seht ihn auch jetzt nicht; aber ihr glaubt an ihn und jubelt in unsagbarer, von himmlischer Herrlichkeit verklärter Freude, da ihr das Ziel des Glaubens erreichen werdet, euer Heil!»